

Wolfgang Groeger-Meier wurde 1963 in Versailles geboren, fotografiert weltweit für zahlreiche Automobilhersteller und Magazine; lebt, so er nicht gerade auf Reisen ist, in München. Zuletzt sind von ihm bei corso erschienen: *In die Sonne, in die Ferne* (2015) und *Tausend Meilen Dolce Vita* (2016).

Fotos von Wolfgang Groeger-Meier. Mit Texten von Margret Hucko, Jörn Thomas, Michael Godde, Markus Schönfeld, Katharina Meyer, Josef Clahsen und Wolfgang Abel.

Gleich hinter Buxtehude fängt die Sehnsucht an. Hier beginnt die deutsche Traumstraße, die Bundesstraße 3 – kurz: B3. Auf 800 km verläuft sie von Norden nach Süden wie eine Lebensader durch Deutschland. In sechs Etappen reist Wolfgang Groeger-Meier mit wechselnder Begleitung im grünen Oldtimer längs durch Deutschland und entdeckt die Schönheit und Geschichtsträchtigkeit seines Heimatlandes.

Die B3 überrascht: Es geht durch flaches Land im Norden, durch spannendes Stadtleben vorbei an urigen Gaststätten, Museen und weiter auf Elvis' Spuren bis zu hügeligen Landschaften und warmen Pastellfarben im Süden. Die Strecke ist abwechslungsreich, weil die Menschen, die dort leben, sie dazu machen. Die B3 verspricht Entschleunigung und Erlebnis zugleich – und die Sehnsucht nach Süden.



CORSO

ISBN 978-3-7374-0751-9

www.verlagshaus-roemerweg.de



CORSO

Wolfgang Groeger-Meier

Lockruf des Südens

Unterwegs auf der Bundesstraße 3

Von Menschen und Heimat,
Fernweh und Motoren

ETAPPE 1:
Buxtehude – Hannover
Von Margret Hucko

Die Kraft der automobilen Prägung
Von Michael Godde

ETAPPE 2:
Hannover – Kassel
Von Jörn Thomas

ETAPPE 3:
Kassel – Frankfurt
Von Markus Schönfeld

ETAPPE 4:
Frankfurt – Heidelberg
Von Jörn Thomas

Fahrtwind auf der B3
Ein Essay von Katharina Meyer

ETAPPE 5:
Heidelberg – Offenburg
Von Markus Schönfeld

ETAPPE 6:
Offenburg – Weil am Rhein
Von Josef Clahsen

Gutedel – einer für alle
Von Wolfgang Abel

Grüßen, Hocken und Abhauen
Von Wolfgang Abel



HAMBURG

BUXTEHUDE

NIEDERSACHSEN

CELLE

HANNOVER

BERLIN

GÖTTINGEN

KASSEL

HESSEN

MARBURG

GIESSEN

FRANKFURT

DARMSTADT

HEIDELBERG

KARLSRUHE

BADEN-
WÜRTTEMBERG

OFFENBURG

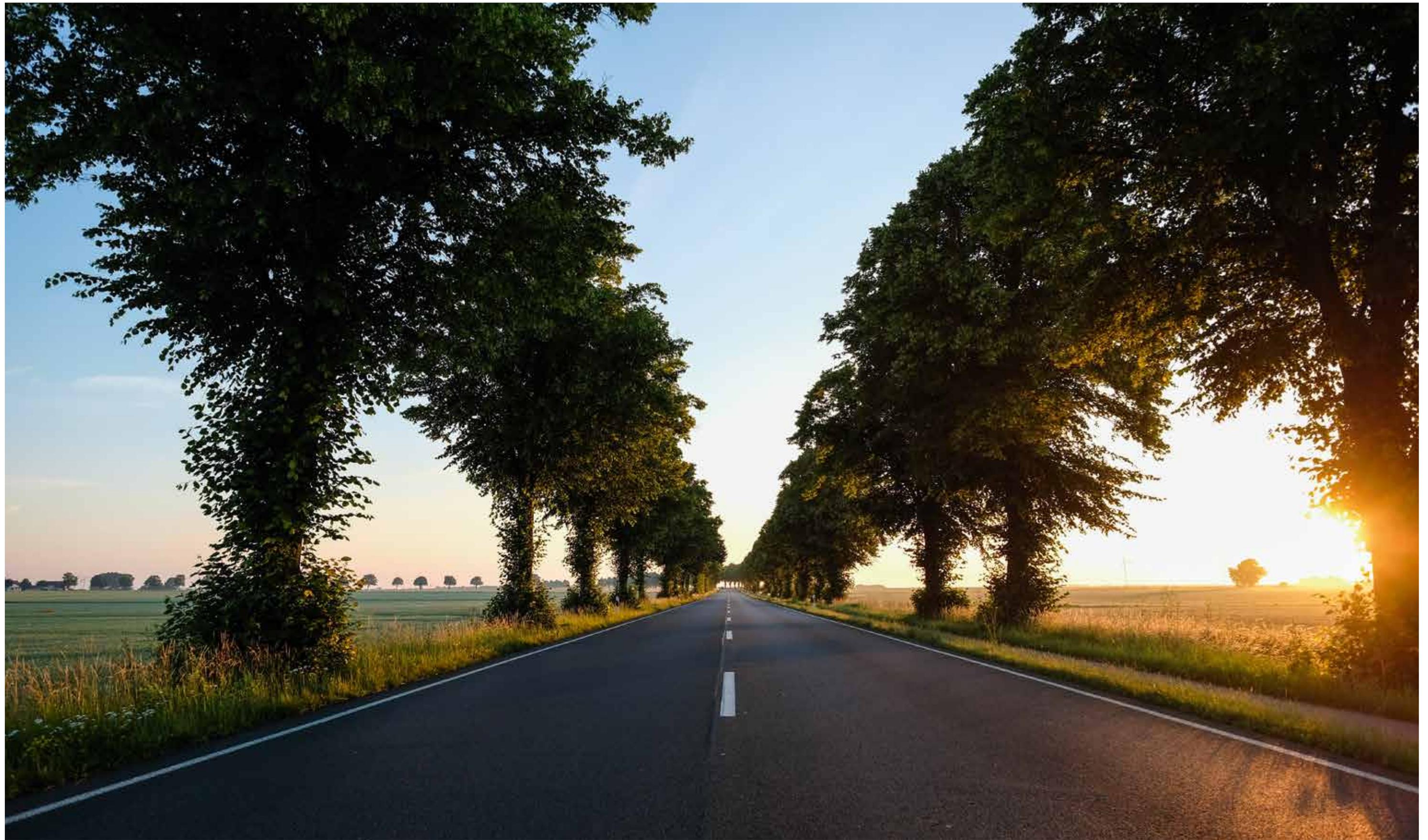
FREIBURG

BASEL

WEIL AM RHEIN









Wolfgang Groeger-Meier

Lockruf des Südens

Unterwegs auf der Bundesstraße 3

Von Menschen und Heimat,
Fernweh und Motoren



VORWORT

Unterwegs auf der Bundesstraße 3

13 VON WOLFGANG GROEGER-MEIER

ETAPPE 1: BUXTEHUDE – HANNOVER

15 *Von der Todeskreuzung in die Landeshauptstadt*

Buxtehude – Hannover

19 VON MARGRET HUCKO

Zur Historie der Bundesstraße 3

43 VON WOLFGANG GROEGER-MEIER

Die Kraft der automobilen Prägung

49 VON MICHAEL GODDE

ETAPPE 2: HANNOVER – KASSEL

55 *Vom Maschsee zur documenta*

Fernweh und Motoren

60 VON JÖRN THOMAS

Bauhaus und Design an der Bundesstraße 3

88 VON WOLFGANG GROEGER-MEIER

ETAPPE 3: KASSEL – FRANKFURT

95 *Von der Kunst zum King*

Freude und Fahren

101 VON MARKUS SCHÖNFELD

Elvis in Bad Nauheim

115 VON MARKUS SCHÖNFELD

ETAPPE 4: FRANKFURT – HEIDELBERG

117 *Vom Äppelwoi zum Philosophenweg*

Die Bergstraße

121 VON JÖRN THOMAS

Fahrtwind auf der B3

133 EIN ESSAY VON KATHARINA MEYER

ETAPPE 5: HEIDELBERG – OFFENBURG

139 *Vom Neckar in die Ortenau*

Lockruf des Südens

145 VON MARKUS SCHÖNFELD

Das Automuseum in Marxzell

159 VON MARKUS SCHÖNFELD

ETAPPE 6: OFFENBURG – WEIL AM RHEIN

163 *Durch die Rheinebene ins Paradies*

Von Ketten, Könnern und Weilern

166 VON JOSEF CLAHSSEN

Gutedel – einer für alle

184 VON WOLFGANG ABEL

Grüßen, Hocken und Abhauen

187 VON WOLFGANG ABEL

Heimat: 'ha:ma:t

191 VON JOSEF CLAHSSEN

194 AUTOREN

196 DANK

198 QUELLEN



VORWORT

Unterwegs auf der Bundesstraße 3

VON WOLFGANG GROEGER-MEIER

Gleich hinter Buxtehude fängt die Sehnsucht an. Wir fahren auf der schnurgeraden Bundesstraße in Richtung Süden. Es ist eine Fahrt auf der deutschen Route 66 – ein Roadtrip durch Deutschland. Ein Traum, der in Erfüllung geht.

Nach vielen Reisen zu den schönsten Plätzen in Europa, Asien und Amerika, entlang der Traumstraßen der Welt, komme ich immer wieder gerne zurück in die Heimat, nach Deutschland. Schöne Straßen gibt es hier gleich vor der Haustür. Für mich ist die Bundesstraße 3, die sich wie eine Lebensader von Buxtehude im Norden bis nach Weil am Rhein im Süden durch Deutschland zieht, eine Traumstraße. Ich bereise sie mit meinem Oldtimer, einem BMW 2002 von 1975. Dabei begleiten mich Freunde.

Das Forsthaus in der Lüneburger Heide, ein Besuch auf dem Märchenschloss Marienburg, auf Elvis' Spuren in Bad Nauheim und der Besuch in den Weinbergen sind Stationen, die mir unvergessen sind. Entspannung, Ruhe und traumhafte Landschaften findet man in der

Lüneburger Heide, in Hessen, im Markgräflerland. Spannendes Stadtleben gibt es in Hannover, Göttingen, Marburg, Frankfurt, Heidelberg und Freiburg zu entdecken.

Diese Straße ist abwechslungsreich. Im Norden ist das Land flach und der Baustil eher kühl. Backsteinbauten prägen die Gegend, während im Süden viele Häuser in warmen Pastellfarben gestrichen sind und sich in die hügelige Landschaft schmiegen. Beides hat seinen Reiz. Im Norden trinkt man Bier, während die Weinregionen Bergstraße, Breisgau und Markgräflerland auf ein Glas Wein einladen.

Besonders beeindruckten uns die Menschen, die wir unterwegs getroffen haben. Die Offenheit, mit der wir begrüßt wurden, zeichnet ein freundliches Bild von Deutschland – ein positives Bild, das im starken Kontrast zu vielen schlechten Nachrichten steht.

Das Buch ist eine Einladung auf Entdeckungsreise zu gehen und eine Traumstraße in der Heimat zu erleben.

Gute Fahrt!



ETAPPE 1:
BUXTEHUDE – HANNOVER

Von der Todeskreuzung in die Landeshauptstadt



Mit rund 800 Kilometern Länge ist die Bundesstraße 3 die zweitlängste deutsche Bundesstraße. Sie beginnt im norddeutschen Buxtehude – genauer gesagt im Ortsteil Ovelgönne. und endet im Süden in Weil am Rhein an der Schweizer Grenze zu Basel. Die B3 durchquert in ihrem Verlauf die Bundesländer Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg.

Südwestlich von Hamburg liegt der Anfang der Bundesstraße 3 am Ortsausgang von Buxtehude. Hier gabelt sich die Straße in die B73 und die B3, die weiter in den Süden führt. Schnurgerade geht es an Appel und Wenzendorf vorbei zur Kreuzung mit der B75. Heute regelt eine Ampelanlage den Verkehr, doch früher war diese Kreuzung ungesichert. Es ereigneten sich hier tragische Unfälle, lange trug die Kreuzung den Beinamen »Todeskreuzung«. Väter erzählten bei den Autofahrten von der schrecklichen Kreuzung im Westen von Buxtehude und die Kinder weinten vor Angst auf der Rückbank.

Durch die Wälder der Nordheide fährt man durch die Ortschaft Sprötze wieder auf gerader Strecke vorbei am heute heruntergekommenen ehemaligen Hotel Heidekrug nach Welle. Ein freundlicher Ort mit norddeutscher Klinkerarchitektur. In Wintermoor geht die B3 weiter geradeaus. Biegt man links in die Behringer Straße ab, kommt man in das Herz der Lüneburger Heide zum Wilseder Berg, der mit fast 170

Metern die höchste Erhebung in der Lüneburger Heide ist. Nieder- und Oberhaverbeck sind Ortschaften wie aus dem Bilderbuch, sie laden zu einer Pause oder gar einem langen Wochenende ein.

Die B3 führt von Wintermoor nach Heber. Heute leitet die Streckenführung den Verkehr auf einem neu ausgebauten Straßenabschnitt an Heber vorbei, führt ihn durch Scharrl auf die Autobahn A7. Bis zur Anschlussstelle Soltau-Süd verläuft der heutige B3-Verkehr auf der Autobahn. Wir suchen den alten Streckenverlauf der Straße, er ist gut zu erkennen. Man muss einfach nur geradeaus fahren und findet so am nördlichen Ortsausgang in Heber alte Teilstücke der Bundesstraße. Sie sind überwuchert oder werden als Parkbuchten genutzt. Südlich von Heber heißt die alte Bundesstraße Harburger Straße, der Name weist auf den Verlauf in den Norden hin. In Soltau kommen wir vorbei am Spielmuseum, dem traditionsreichen Hotel Meyn und biegen ab in die Celler Straße, den ursprünglichen Streckenverlauf der B3.

Die Straße führt uns unter der A7 hindurch, vorbei an dem Autohof mit American Diner. Weiter geht es auf der modernen und zumeist geraden Strecke nach Wardböhmen. Der ehemalige Verlauf der B3 führt heute durch das NATO-Truppenübungsgebiet. Über Panzerschießplätze geht es auf der alten B3 nach Becklingen und Wardböhmen, wo ein gut

erhaltenes altes Teilstück der früheren B3 jetzt meist als Wirtschaftsweg genutzt wird.

Die dichte Allee wird vor der Ortschaft Bleckmar zu einer lichten Birkenallee, die weiter nach Bergen verläuft. Von hier führt die B3 in langen Geraden durch Mischwaldgebiete bis Wolthausen. Kurz darauf erreicht man Großhehlen und die Kreisstadt Celle. In der traumhaften Altstadt sind über 400 Fachwerkhäuser erhalten, die ein besonderes Ensemble bilden. Von Celle aus geht es über die Hannoversche

Heerstraße in Richtung Landeshauptstadt Hannover. Der frühere Verlauf führte über Adelheidsdorf und Schillerslage, heute wird der Verkehr auf die vierspurig ausgebaute B3-Schnellstraße geführt, die hinter Burgdorf in die Autobahn A37 übergeht.

Nach dem Autobahnkreuz Hannover-Buchholz kann sich die Straße wieder B3 nennen, sie quert den Stadtwald Eilenriede. Motorradfreunde trafen sich hier zwischen 1924 und 1955 zum Internationalen Eilenriederennen.





Buxtehude - Hannover

VON MARGRET HUCKO

Müden, das sind weniger als 2500 Einwohner, kein Bahnhof, quasi ein Nichts in der niedersächsischen Provinz. Die Bundesstraße 3 liegt gut 20 Autominuten entfernt. Mitten in diesem grünen Fleck Deutschlands, das zum Südteil der Lüneburger Heide zählt – und nicht etwa in Hamburg, Berlin oder München –, entwirft eine Designagentur Möbelstücke. »Mats«, zum Beispiel, ist ein kleiner Holzvogel aus Eiche, »Carius und Bactus« wiederum heißt der Bestseller, ein Beistelltisch mit Leseablage, der es in diverse Designshops und das kulturbeflissene *Zeit Magazin* geschafft hat.

Maren und Lüder Springhorn sind die Gründer der Agentur Müllernkontor. Schwungvoll öffnet Maren Springhorn die gläserne Eingangstür. Sie trägt Jeansshorts und T-Shirt, und begrüßt mit einem kräftigen Händedruck. In dem modernisierten Backsteingebäude, das einmal als Pferdestall genutzt wurde, stehen nun farbenfrohe Blumenvasen, die bewusst minimalistisch gehalten sind, von der Decke hängen Leuchten im schlichten Skandi-Design.

»Für die Region ist unsere Agentur ein Leuchtturmprojekt«, sagt die gelernte Tischlerin und dreht sich um die eigene Achse. Mit einer Handbewegung macht sie auf die Ausstellungsstücke im weißgestrichenen Showroom aufmerksam. Ihren Geschäftspartner Lüder Springhorn, der mittlerweile auch ihr Ehemann ist, lernte sie in Münster kennen. Lüder Springhorn studierte dort Produktdesign.

Vor fünf Jahren gründeten sie die Marke Müllernkontor, ein Jahr später eröffneten sie den Laden. »Wir haben uns bewusst für ein Leben auf dem Land entschieden«, sagt er.

Denn für Lüder Springhorn besitzt der gewählte Standort eine eigene Magie und ist mehr als nur ein Firmensitz. Das Anwesen in der Gemeinde Faßberg gehört seiner Familie seit vielen Hundert Jahren. »Früher lebte man von der Landwirtschaft, heute sind es andere Dinge, mit denen Geld verdient wird«, sagt er, zum Beispiel durch die Einnahmen des Hofcafés, das seine Eltern betreiben. In der Ole Müllern Schürn werden etwa opulente Torten wie Mohn-Käse-Himbeerschnitten serviert, denen Kritiker im Internet attestierten, sie hätten gerne gleich mehrere davon bestellt. Mutter Springhorns Backbücher tragen ihren Titel *Ria's Meisterwerke* offenbar zu recht.

Als Schmitz durch die große Tür ihres Showrooms guckt, spuckt gerade ein Reisebus eine Welle grauhaariger Rentner mit beige Westen und Jacken aus. »Typische Heidetouristen«, sagt die junge Frau, ohne dabei abfällig zu klingen.

Das Café, so die Designerin, bringe den beiden Jungunternehmern Kundschaft. »Einige haben schon Geburtstagsgeschenke gekauft.« Auch aus der Region erwarben mehr Menschen ihre Designobjekte als ursprünglich angenommen. »Zunächst dachten wir, dass wir hier einen Showroom eröffnen und alle einladen müssen.«

Die B3 ist für die beiden Designer eine wichtige Lebensader. Ihre Anschrift »Alte Dorfstraße 6« sagt alles über die Lage: »Mit dem Auto erreicht man uns am besten«, sagt Maren Springhorn. Der nächstgelegene Bahnhof sei mit Unterlüß etwa 15 Kilometer entfernt. Als wichtigsten »Zubringer« habe aber mittlerweile das Internet die Bundesstraße abgelöst, so finden Tausende von Kunden monatlich in ih-

ren digitalen Showroom. Das Netz ist für die Kreativen vielleicht das, was die B3 vor mehreren Jahrhunderten war: die Nabelschnur, zur täglichen Versorgung der dort in der Nähe lebenden Menschen.

Aktuell führt die B3 von B nach B, von Buxtehude nach Basel. Der BMW 2002, der angetreten ist, den Weg von Norden nach Süden zu nehmen, rollt zu Beginn der Tour auf einen

Carius & Bactus im Müllernkontor Showroom



unscheinbaren Hof, wo eine Frau mit roten Haaren, rosa New York-T-Shirt und Jeans aus ihrem Hyundai steigt. Sabine, so stellt sie sich vor, wohnt seit 1992 an der B3. An ihrem Bauernhof beginnt die Bundesstraße.

Veränderung gehört zum Leben, für Sabine macht sich der Wandel durch mehr Autos vor ihrer Haustür bemerkbar: »Der Verkehr ist sehr heftig geworden in den letzten Jahren.« Vor al-

lem die Zahl der Lastwagen, die über die Straße donnern, sei stark angestiegen.

In den kommenden Jahren wird sich die Situation für Sabine und ihre Familie wohl kaum entspannen. Eine im September 2018 vorgestellte Studie der Unternehmensberatung Arthur D. Little kam zu dem Ergebnis, dass sich die Kapazität der Bundesstraße 3 durch autonome Fahrzeuge vervielfachen ließe.

Sabine wünscht uns gute Reise auf der Bundesstraße 3





An einer ausgewählten Kreuzung der B3 zwischen Frankfurt und Bad Vilbel, direkt hinter einer Ampel, errechneten die Experten, dass derzeit bei einer Grünphase 43 Fahrzeuge die Ampel passieren. Bei optimierten Verkehrsregeln und Roboterautos könnten es aber mehr als 500 sein. Schöne neue Welt?

Was wird dann aus all den Streckenabschnitten, die derzeit noch verzaubern? Richtung Soltau säumen hohe Bäume die B3. Birken, Eichen oder Buchen bilden einen grünen Tunnel. Er fühlt sich an wie der Dschungel des Nordens. Mit konstantem Tempo rollt der 2002 hindurch, auf einer gut ausgebauten Asphaltstrecke. Nur hin und wieder stört ein weißer Campingwagen die grüne Idylle. In den Mobilien mit blinkenden Herzchen bieten Damen ihre Liebesdienste an.

Liebe, Leben und Tod – auch das ist die B3. Noch häufiger als einer dieser mobilen Eroscenter stehen Holzkreuze am Wegesrand. Sie erinnern an die Opfer der Bundesstraße. In einem Artikel der Wochenzeitung *Die Zeit* aus dem Jahr 1968 wird ein Versuch auf der B3 mit sogenannten »Leiteinrichtungen« beschrieben, im allgemeinen Sprachgebrauch eher Leitplanke genannt. Danach sei die Unfallhäufigkeit auf einem bestimmten Stück der B3 um fast 20 Prozent gesunken. *Die Zeit* schrieb: »Das Bundesverkehrsministerium musste trotz hoher Kosten die Konsequenzen ziehen und alle Bundesstraßen entsprechend ausrüsten.«

Verkehrssicherheit als ein Stück Geschichte. Nicht immer entwickeln sich die Dinge an einer Straße zum Positiven – wie ein Stopp in der Nähe einer Bushaltestelle in Waldheim zeigt. Vor einem Haus, das die besten Jahre bereits hinter sich hat, kommt der BMW 2002 zum Stehen. Das Gebäude wirkt wie eine alte Dame mit Falten, die es geschafft hat, sich ihre innere Schönheit zu bewahren.

Es müsste nur jemand kommen, der sich der vorhandenen Substanz mit etwas Liebe annimmt. Von den Wänden blättert der Putz ab, die Haustür steht einen Spalt weit offen. Im Hausflur liegt Müll und ein Fahrrad parkt dort wie vergessen. Im Wohnzimmer läuft der Fernseher, und auf dem durchgesessenen Sofa schläft jemand. Nicht besonders einladend – diese Szenerie.

In einem der nächsten Orte mit dem Namen Welle erfolgt eine Erklärung. Die freundliche Frau von der Tankstelle erzählt, dass das Haus einmal ein angesehenes Hotel war. Für sie ist die Erinnerung eine Reise in die eigene Kindheit: »Als kleines Mädchen habe ich dort Minigolf gespielt. Heute leben dort Hartz-IV-Empfänger.« Sie nimmt ihre Hand, formt sie zu einem Becher und kippt ihren Kopf in den Nacken. Was sie sagen will: Die neuen Bewohner an der Bundesstraße scheinen Alkoholiker zu sein.



Einem Gläschen nicht abgeneigt ist auch Elisabeth Dettmering, vorausgesetzt, es ist mit Honig befüllt. Seit fünf Jahren imkert die Frau aus Schneverdingen nun – nicht ganz freiwillig, wie sie erzählt. Ihr Mann hatte sich im Jahr 2000 mit fünf Bienenvölkern am Waldesrand selbstständig gemacht. Als Dachdecker suchte er in der Imkerei eine rückschonendere Alternative zu seinem Job und entwickelte eine Leidenschaft dafür. »Die Bienen kamen für ihn immer an erster Stelle«, erzählt Elisabeth Dettmering. »Das konnte ich damals nicht verstehen«.

Heute kann sie es. Vor fünf Jahren erkrankte ihr Mann an Lungenkrebs, kurz nach der Diagnose starb er. Aus ihrer »Handlanger-Tätigkeit« in der Berufsimkerei – wie sie selbst sagt – wurde ein Vollzeitjob mit Verantwortung. »Mit vielen Angestellten«, sagt Dettmering und lacht. Sie besitzt 25 Völker, eins davon kann aus bis zu 40 000 Bienen bestehen.

Dettmering, die an der B3 in Bergen geboren wurde, sitzt in ihrem Garten und legt ihre Hände ineinander. Ausgeglichenere kann man wohl selbst nach einem Yoga-Kurs auf Goa nicht wirken: »Wenn man an der Biene arbeitet, muss man ruhig sein. Bienen mögen keine Hektik«. Sie selbst habe sich mittlerweile mit den Bienen verbündet, die Imkerei ist zu einem Hobby geworden, der Betrieb sei abgemeldet, erklärt die Frau aus Schneverdingen. Der Heidehonig sei ganz besonders. »Er kratzt ein wenig im Hals

beim Abgang, und sitzt geleeartig in der Wabe drin.« Ihrem Mann habe sie mit dem Fortsetzen der Imkerei eine Freude gemacht: »Ich habe den Auftrag, mich zu kümmern.«

Andere Tiere, die die Heide prägen, sind die Heidschnucken. »Ohne sie würde es die Lüneburger Heide nicht geben«, sagt Chef Schäferin Barbara Guckes und zieht an ihrem Zigarillo. Die Tiere tragen Nährstoffe aus der Heide ab, die sie im Stall auskoten. Die Fäkalien würden dann als Dünger auf die Felder ausgetragen. Insgesamt zählen zehn Schäfer zu ihrem Team, darunter Uwe Storm.

Es ist kurz nach 18 Uhr auf dem Tütsberg, mitten im Naturpark Lüneburger Heide. Storm kündigt sich schon von Weitem an – oder besser gesagt: seine haarige Truppe. Am Abend ist es Zeit für die Tiere, in den Stall einzukehren. Ein Klangteppich aus Mäh-Tönen weht über die Wiesen und Feldwege heran, zwischen grauen Heidschnucken und braunen Lämmern tobt ein altdeutscher Hütehund. »Bring sie rein«, fordert Storm die Hündin namens Wanda auf. Wanda, elf Jahre alt, ist ein echter Profi in ihrem Metier – und damit fast so erfahren wie Storm.

Storm übt seinen Job schon seit 35 Jahren aus, alleine 24 Jahre auf dem Tütsberg. Etwa 13 bis 14 Kilometer legt er täglich mit seiner Herde zurück, für etwa 800 Tiere trägt er die Verantwortung. Gemeinsam mit Wanda natürlich, deren Pensum mit etwa 70 Kilometern deutlich höher läge.





Gepflegte Möbel aus den 60er-Jahren, das Waschbecken im Zimmer und die Schleuderstange für die Gardinen findet man nur noch selten in Gasthäusern.







Uwe Storm ist seit vierundzwanzig Jahren Schäfer auf dem Tütsberg. Gemeinsam mit seinen Hunden führt er achthundert Schafe durch die Heide.